

# Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Herr von Gautsch! In Genehmigung Ihrer Anträge gewähre Ich Meinem Minister für Kultus und Unterricht Dr. Wilhelm Ritter von Hartel und Meinem Handelsminister Guido Freiherrn von Call zu Rosenburg und Culmbach in Gnaden die erbetene Enthebung vom Amte. Gleichzeitig ernenne Ich den Vizepräsidenten des Landesschulrates in Wien Dr. Richard Freiherrn von Bienerth zum Sektionschef in Meinem Ministerium für Kultus und Unterricht und betraue ihn unter taxfreier Verleihung der Würde eines Geheimen Rates mit der Leitung dieses Ministeriums. Ferner ernenne Ich den Sektionschef in Meinem Ministerium des Innern Leopold Grafen Auersperg zum Sektionschef in Meinem Handelsministerium und betraue ihn unter taxfreier Verleihung der Würde eines Geheimen Rates mit der Leitung dieses Ministeriums.

Wien, am 11. September 1905.

Franz Joseph m. p.

Gautsch m. p.

Lieber Dr. Ritter von Hartel! Indem Ich Ihrem Ansuchen um Enthebung vom Amte Meines Ministers für Kultus und Unterricht in Gnaden willfahre und Ihre Veretzung in den dauernden Ruhestand genehmige, spreche Ich Ihnen für Ihre vieljährige, der Wissenschaft und dem öffentlichen Dienste gewidmete vorzügliche Tätigkeit Meinen wärmsten Dank aus. Gleichzeitig verleihe Ich Ihnen als Zeichen Meiner Anerkennung taxfrei das Großkreuz Meines Leopold-Ordens.

Wien, am 11. September 1905.

Franz Joseph m. p.

Gautsch m. p.

Lieber Herr von Call! Ich enthebe Sie auf Ihre Bitte vom Amte Meines Handelsministers und spreche Ihnen für die Mir unter schwierigen Verhältnissen in loyaler Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste Meinen wärmsten Dank aus.

## Feuilleton.

### Kur-Sekt.

Eine heitere Badegeschichte von Th. von Liska. (Nachdruck verboten.)

Sehr nachdenklich verließ der junge Ministerialbeamte Stephan von Kernburg aus Wien das Haus „Zum Seidenspinner“ in dem berühmten Kurorte.

Dank der noblen Gesellschaft, in die er geraten war, hatte sein vierzehntägiger Kuraufenthalt bereits ein tiefes Loch in seinen Geldbeutel gehöhlt. Er hatte sich ferner in ein bildschönes amerikanisches Millionärstochterlein verliebt, das er anfangs lediglich umworben, um auch einmal die Angel nach einem Goldfisch auszuwerfen. Aber es waren noch andere Angler da, namentlich ein zweifelhafter Graf Kutowski, der einem Industriemagnaten zum Verwechseln ähnlich sah, und ein Knopffabrikant aus Prag namens Gärtner, der Geld wie Heu hatte; zum Glück waren beide richtige Kurgäste, was einem jungen Mädchen nicht sehr imponieren konnte. Der Grafentitel des Einen, das Vermögen des Anderen waren immerhin gute Empfehlungsbriefe.

Die Angebetete schien ihm freundlich geneigt, ohne sich sonderlich erwärmen zu können. Das Schlimmste war, daß die beiden Rivalen die um-

Indem Ich Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vorbehalte, verleihe Ich Ihnen als Zeichen Meiner Anerkennung taxfrei das Großkreuz Meines Leopold-Ordens.

Wien, am 11. September 1905.

Franz Joseph m. p.

Gautsch m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 31. August d. J. dem Landes-Schulinspektor in Triest Dr. Franz Swida den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den kommerziellen Leiter des Zentralspizenkurses, Kustosadjunkten am Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien Dr. Fritz Mikus zum Direktor des Zentralspizenkurses in Wien in der achten Rangklasse ernannt.

Den 9. September 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVII., XLVIII., XLIX. und L. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. September 1905 (Nr. 208) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 70 „Domovina“ vom 5. September 1905.
- Nr. 29 „Nová Stráž Lidu“ vom 1. September 1905.
- Nr. 233 „Kurjer lwowski“ vom 24. August 1905.
- Nr. 36 „Monitor“ vom 3. September 1905.
- Nr. 10 und 11 „Wola“ vom 1. September 1905.
- Beilage der Nr. 238 „Nowiny“ vom 6. September 1905.
- Nr. 245 „Naprzód“ vom 7. September 1905.

## Nichtamtlicher Teil.

### Japanisch-englischer Bündnisvertrag.

Aus London werden der „Pol. Korr.“ folgende Äußerungen eines beachtenswerten japanischen Gewährsmannes über den neuen japanisch-englischen Bündnisvertrag übermittelt:

Es wurde die Frage viel erörtert, ob der neue Vertrag zwischen Japan und England von irgendwelchem Einfluß auf die Bedingungen des japanisch-russischen Friedensschlusses war. Gewiß existiert ein derartiger innerer Zusammenhang. Das japanisch-englische Bündnis hat in erster Linie den

worbene Schöne bewachten wie ihren Augapfel; er war beinahe niemals mit ihr allein und kam nicht dazu, sich mit ihr auszusprechen. Biel hatte er sich von dieser Stunde versprochen, in der er die Nebenbuhler von einem guten Freunde bei einer Spielpartie zurückhalten ließ. Allein auch diese Hoffnung war gescheitert. Ein türkischer Zufall hatte eine Jugendfreundin seiner Schönen zu Besuch gebracht. Und die Jugendfreundin hatte Zeit; sie sprach seit einer Stunde und machte Niene, noch lange zu sprechen. Sie hatte ihn in die Flucht gejagt.

Kernburg war in recht verzweifelter Stimmung. Er wußte sich keinen Rat und dachte daran, die Klinte ins Korn zu werfen. Er erinnerte sich des Freiherrn von Knigge und einer sehr geistreichen Ausführung des alten Schriftstellers, in der er darlegt, daß es gegen hoffnungslose Verliebtheit nur ein Mittel gebe: rasche Flucht. Was war auch sonst zu tun? Konnte er angesichts der hohen Belagerungskosten die Belagerung noch lange hinziehen? Durfte er hoffen, die Rivalen noch einmal, wenn auch nur auf eine Stunde, aus dem Wege schaffen zu können? Und wenn auch, bot sich ihm eine Aussicht, in dieser Stunde mit Miß Kitty ins Heine zu kommen? War es nicht besser, jetzt das Feld zu räumen, denn als ein Geschlagener abzugehen?

Während er das alles überdachte, war er die Straße entlang geschritten und schließlich vor einem

Zweck, den status quo Asiens zu sichern, wie er durch den Frieden zu schaffen war. Die Nachgiebigkeit Japans bei den Verhandlungen, welche hoffentlich an allen Orten die gebührende dauernde Anerkennung finden wird, steht jedoch mit der Formulierung des Vertrages in keinem direkten Zusammenhange. Der Vertrag wurde in den bestimmten Zügen bereits festgelegt, bevor die Konferenz in Portsmouth begann. Ob das durch den abgeschlossenen Vertrag gewonnene Sicherheitsgefühl in Tokio nicht zu Erwägungen geführt hat, deren Ergebnis die beispiellose Mäßigung Japans war, möge dahingestellt bleiben. Der neue Vertrag enthält lediglich gegenseitige Zusicherungen und keine offensive Spitze gegen irgendjemand, vor allem nicht gegen Rußland. Wenn man jedoch als einen Beweis dafür den Umstand angibt, daß der gegenwärtige Vertrag nicht, wie der bisherige, eine geheime Klausel bezüglich der Dardanellen enthalte, so geht man von ganz falschen Voraussetzungen aus, da auch im bisherigen Vertrage nirgends eine geheime Dardanellenklausel entdeckt werden könnte. Eine feindliche Tendenz des neuen Vertrags gegen Rußland würde überhaupt mit dem neuen Stande der Dinge in Widerspruch stehen. Die vom russischen Botschafter Grafen Benkendorf in seiner Antwort auf einen Glückwunsch ausgedrückte Hoffnung auf die Herstellung dauernder Beziehungen guter Nachbarschaft zwischen Rußland und Japan wird von den Japanern mit voller Überzeugung geteilt. Man könnte sagen, Japan und Rußland haben jetzt die Pflicht, gute nachbarliche Beziehungen zu unterhalten.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 13. September.

Der Rücktritt der Minister Hartel und Call wird in sämtlichen Wiener Blättern zum Gegenstande der Besprechung gemacht. Die „Neue Freie Presse“ führt aus: Die Tatsache, daß in dem Ministerium Gautsch nunmehr nicht weniger als vier Ressorts mit sogenannten Leitern besetzt sind, lege die Vermutung nahe, daß der Gedanke, das Kabinett durch den Eintritt parlamentarischer Führer dem Parlament und seinen Parteien näherzubringen, doch nicht ganz aufgegeben sei. Ein politischer Hintergrund sei der Personalveränderung im Kabinett auch insofern nicht abzusprechen, als mindestens die Demission des Unterrichtsministers in deutlich wahrnehmbarem Zusammenhang mit

Auslage-Fenster stehen geblieben, das von oben bis unten mit Flaschen besetzt war, die sämtlich die Etikette: „Kur-Sekt“ trugen. In Wahrheit sah er nichts von den Flaschen, vertieft in seine verdrießlichen Gedanken. Aber plötzlich legte sich eine Hand auf seine Schulter.

Er wandte sich um. Vor ihm stand ein guter Bekannter, der Gutsbesitzer Seiffert, den er im Kurort schon einige Male gesprochen. Der hatte wunderbar das Talent gehabt, sich stets in reiche Mädchen zu verlieben und endlich ein solches auch heimzuführen. Erst unlängst hatte sie wieder eine Million geerbt. Der Anblick dieses Glückspilzes, der jetzt gelassen und weise den Grandseigneur spielte, brachte Kernburg nicht in bessere Stimmung.

„Ich möchte Ihnen raten,“ sagte Seiffert, „sich von diesen Flaschen nicht verlocken zu lassen. In der letzten Woche fährt sich mein Heiratstag. Ich kam hier vorbei, wie Sie, kaufte dann zwei Flaschen Kur-Sekt und nahm sie mit nach Hause. Meine Frau freute sich riesig über die Aufmerksamkeit. Wir begossen reichlich unser Mahl — aber die Folgen, werter Herr, die Folgen! Nach zwei Stunden schon stellte sich eine Wirkung des reichlich genossenen Kursekts ein, die wir nicht erwartet hatten. Wir dachten, wir hätten die Cholera bekommen. Wir wanden uns in Krämpfen und waren die ganze Nacht auf den Beinen. Der Arzt lachte uns aus

den politischen und parlamentarischen Ereignissen stehe. Obwohl er ein unpolitischer Minister werden sollte, als er ins Amt berufen wurde, sei sein Respekt von den heftigsten und dornigsten politischen Fragen betroffen worden. Er hinterlasse das Amt mit den ungelösten Fragen des Standorts der italienischen und der Errichtung der zweiten tschechischen Univerſität belastet. Auch Freiherr von Call hinterlasse in der Frage der Gewerbepolitik seinem Nachfolger eine wenig beneidenswerte Erbschaft.

Das „Fremdenblatt“ konstatiert, daß sowohl die Berufung des Freiherrn von Bienerth als jene des Grafen Auersperg nichts an dem bisherigen Charakter des Kabinetts Gautsch als Beamtenkabinetts ändere. Aber wenn Freiherr von Gautsch jetzt an eine weitere Umbildung der Regierung schreiten konnte, so beweise dies in jedem Falle, daß der Kabinettschef sich der seiner harrenden Aufgaben voll bewußt ist und sie nicht aus den Augen verliert. Er verfolge seine Ziele mit Nachdruck, und geht festen Schrittes durch all jene Schwierigkeiten, die sich von allen Seiten aufdrängen. Er konzentriere seine Kräfte, deren er in gesteigertem Maße benötigt, um allen, was die über uns schwebenden drohenden Wolken bringen können, zu begegnen. Ein Kabinettschef, der den Mut hat, in diesem Augenblick sein Kabinetts umzubilden, müsse vom Bewußtsein seiner Kraft erfüllt sein und müsse sich auch im Vollbesitze des hohen Vertrauens der Krone befinden.

Das Handelsministerium hat die Präsidien der Handels- und Gewerbekammern und industriellen Verbände in Kenntnis gesetzt, daß mit der Schweiz und Bulgarien vereinbart wurde, im Handelsverkehr mit der Monarchie und diesen Staaten bis zum 31. Dezember keine Veränderung eintreten zu lassen, so daß die Aufrechterhaltung dieses Zustandes bis zu diesem Termin gewährleistet ist.

Die „Konf. Kor.“ hat unlängst bekannt gegeben, es werde in Prag eine böhmische Hochschule für Bodenkultur geschaffen und schon im nächsten Budget dafür Vorsorge getroffen werden. Wie nun der „Politik“ mitgeteilt wird, ist diese Meldung dahin zu verstehen, daß im Jahre 1906 der böhmischen technischen Hochschule in Prag eine Abteilung für Bodenkultur angegliedert und daß im nächsten Staatsvoranschlage die entsprechende Post hierfür eingestellt werden wird.

Die Berliner „Nationalzeitung“ erfährt von eingeweihter russischer Seite, daß in der Umgebung des Zaren sich immer lauter die Stimmen erheben, die warm für eine russisch-japanische Verständigung eintreten. Die russischen Friedensfreunde werden in ihrer Agitation besonders dadurch bestärkt, daß die Kriegspartei schon jetzt mit Plänen für eine Vergeltungspolitik hervortritt. Insbesondere ist der Kriegspartei das englisch-japanische Bündnis ein Dorn im Auge und man bemüht sich, bei den maßgebenden Kreisen den Eindruck hervorzurufen, daß die Japaner infolge der Zugeständnisse durch den Portsmouther Friedensvertrag und auf Grund ihres Bündnisses mit England ihren Eroberungszug auf dem ostasiatischen Kontinent fortsetzen und Rußlands Stellung im fernen Osten gefährden würden. Daher streben die Anhänger der Friedenspartei nach einer dauernden Verständigung zwischen Rußland und Japan, die ein Gegengewicht gegen das britisch-

und verſchrieb ein Gegenmittel, das nicht die geringste Vinderung brachte. Zwei Tage lagen wir noch krank darnieder, bis unsere robuste Konstitution das Gift überwand. Nicht ansehen soll man diese Flaschen! Schon der Anblick der Etikette ruft Krämpfe hervor!

Kernburg mußte unwillkürlich lachen.

„Ja, bester Herr, wenn Sie den Heiratstag Ihrer Frau mit Kur-Sekt feiern, verdienen Sie es nicht besser.“

„Sie haben ja recht; ich werde es auch nicht mehr tun.“

Seiffert ging. Kernburg schritt weiter, als er plötzlich seine beiden Rivalen in der Straße auftauchen sah. Und in diesem Augenblick durchzuckte eine infernalische Idee sein Hirn. Kur-Sekt! Vielleicht brachte der die Rettung! Noch diese Karte sollte ausgespielt werden, bevor das Spiel aufgegeben wurde.

Strahlenden Angeichts ging er seinen Nebenbuhlern entgegen.

„Was haben Sie?“ fragte ihn Kutowski mißtrauisch. „Sie machen Gesicht, als wäre Ihnen großes Glück zugestoßen.“

„Wie man es nimmt“, erwiderte Kernburg. „Eben erhielt ich die telegraphische Nachricht, daß mir ein Oheim gestorben ist, dessen alleiniger Erbe ich bin. Ein schönes Gut fällt mir zu und wenigstens eine halbe Million in guten Papieren.“

japanische Bündnis abgeben und Rußland eine freie wirtschaftliche Entwicklung im fernen Osten verbürgen soll. Man betont vor allem die Tatsache, daß ein russisch-japanisches Bündnis als Folge des Portsmouther Friedens Rußland außerordentliche Vorteile an der östlichen Peripherie des asiatischen Weltteils bieten würde.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Eine glückliche Erbin.) Aus London wird geschrieben: Der jüngst verstorbene Ingenieur James Archibald Slater hat der ehemaligen Kammerzofe seiner Schwester ein Legat von 1250 Mark, eine alte Uhr, einen Lehnstuhl, 12 Flaschen Whiskey und 48 Bände „Walter Scott“ hinterlassen, mit dem Wunsch, „sich auf ihre alten Tage noch einmal zu amüsieren“.

— (Humorvolle Richter.) Mit der modernen Ausbildung des Juristen ist tiefer Ernst in die Hallen der Gerichtssäle eingezogen, man ist sich heute der Würde und Bedeutung richterlichen Urteils zu sehr bewußt, um die tragischen Seiten des Lebens mit einem frohen Humor zu würzen. Da erinnert man sich gern der lustigen Zeiten, da noch die alten Landrichter und Amtsmänner unumschränkt als Gebieter in ihren Bezirken walteten und mit manchem Spaß und manch drolliger Erfindung untereinander und mit den Klienten verkehrten. An solche Originale unter den Richtern erinnert eine englische Wochenschrift. Ein rechter Humorist vom Schlage der Ziel- und Smollett war der Obergerichtspräsident D'Grady. Ein Kollege erzählte ihm einmal, in wie summarischer Weise er seine Verhandlungen erledige: „Ich sage zu den Kerlen, daß sie mir mit ihren närrischen Bemerkungen nicht die Zeit und den Atem stehlen sollen und daß all ihr Gerede nur zum einen Ohr herein und zum andern wieder herausgeht.“ — „Kein Wunder“, antwortete ruhig D'Grady, „es ist ja nichts da, was sie zwischen den Ohren aufhalten könnte.“ Ein anderer Bekannter zeigte ihm ein abgeschlossenes Zimmer, das er sich extra hätte bauen lassen und in dem er völlig ungestört seinen Studien obliegen könnte. „Vortrefflich“, rief D'Grady bewundernd aus, „da kannst du wirklich Tag und Nacht studieren, alter Freund, und niemand wird davon nur um einen Deut weiser.“ Ein anderer Richter ärgerte sich einst über einen Rechtsanwalt, der ihm sehr schroff widersprochen hatte, und sagte voller Wut: „Ich kann Ihnen keine Manieren beibringen, Herr.“ — „Das stimmt, mein Lieber“, antwortete friedlich der Advokat. Einst verteidigte ein Rechtsanwalt einen Klienten, dessen Schuld so gut wie erwiesen war. Nachdem er ihn lange entschuldigt und verteidigt hatte, sah er endlich das Vergebliche seines Bemühens ein und rief plötzlich aus: „Gut, es ist so, ich muß zugeben, mein Klient ist ein Schuft und der größte Lügner in der Welt.“ — „Aber Sie vergessen sich“, unterbrach ihn da der Richter.

— (Die Ochsen des Reservisten.) Daß ein Reservist mit Kind und Kegel zur Waffenübung eingerückt, ist schon oft vorgekommen. Seltener ist der Fall, der aus Montelimar gemeldet wird. Die Reservisten des 52. Linieninfanterieregiments sollten zur dreiwöchentlichen Dienstleistung eingezogen werden. Einer unter ihnen, namens Bouchet, ein Landwirt aus der weiteren Umgebung der Stadt, hatte um Aufschub seiner Übungszeit gebeten, der ihm jedoch nicht gewährt worden war. Was tut er? Am Tage der

„Donnerwetter!“ rief Kutowski, und seine Augen glänzten in rascher Berechnung des Pumps, der sich da vermutlich machen ließ. „Ich glaube doch eher gratulieren als kondolieren zu müssen. Aber Trauerfall muß begossen werden!“

„Ich habe nichts dagegen“, sagte Kernburg. „Seien Sie heute abend nach dem Korso meine Gäste! Wir pokulieren auf meiner grünen Terrasse, wo Sie so gern sitzen. Es wird eine herrliche Nacht werden!“

„Aber die Kur, die Kur!“ jensezte der dicke Gärtner, dem um den Erfolg seiner Kur hange war.

„Wir trinken nur Kur-Sekt, bester Freund! Übrigens ein ausgezeichnetes Sekt, mit dem ich mir oft in durstiger Stunde helfe. Er schadet nicht, fördert sogar die Kur!“

„So-o?“ fragte Kutowski, ein wenig enttäuscht. Aber er dachte an die Möglichkeit seines Pumps. „Na, meinnetwegen! Probieren wir Kur-Sekt.“

„Ich erwarte Sie also nach dem Abend-Korso, so gegen 10 Uhr. Seien Sie pünktlich, meine Herren! Nun muß ich zum Telegraphenamt eilen. Die Sache gibt viel zu schaffen. Sie entschuldigen, meine Herren! Auf Wiedersehen!“

(Schluß folgt.)

Einstellung zieht der biedere Landmann in die Kaserne des 52. Linieninfanterieregiments ein, begleitet von seiner Frau, zwei Kindern, eines noch an der Brust der Mutter, und einem Paar schöner Ochsen. Man versteht, daß der Kommandeur sich sträubte, die gemischte Gesellschaft aufzunehmen. Nach den Gründen dieser feltjamen Demonstration befragt, antwortet der Bauer: „Ich habe kein anderes Einkommen als das Erträgnis meiner täglichen Arbeit. Konnte ich da meine Familie allein in den Bergen lassen, entfernt von jeder menschlichen Wohnung? Meine Frau, die das Jüngste da nähren muß, konnte die Ochsen nicht besorgen. Die Ochsen brauchen mich, daher entschloß ich mich, meinen ganzen Hausstand in die Kaserne mitzubringen!“ Diese verständlichen Erklärungen des Reservisten, der mit seiner Familie die Strecke von 45 Kilometern zu Fuß zurückgelegt hatte, hatten den Erfolg, daß er sich mit Weib, Kindern und Ochsen in der Kaserne erholen und erfrischen durfte. Das endgültige Ergebnis seiner Pilgerfahrt war aber nur ein Urlaub von 24 Stunden, der ihm gewährt wurde, damit er seine Familie und seine Ochsen in der Nähe unterbringen könne.

— (Diebische Ratten.) Eine junge Dame, die sich bei einer Familie zu längerem Besuche aufhielt, verlor ihren Verlobungsring. Sie erklärte, ihn abends auf einen kleinen Nachttisch gelegt zu haben, doch als sie ihn am Morgen wieder anstecken wollte, war er fort. Der Verdacht fiel auf die Dienerschaft, ermittelt wurde jedoch nichts. Es vergingen zwei Jahre, und die Geschichte war bereits vergessen, als eines Tages die der Familie gehörige Rasse eine Anzahl von Ratten tötete, die das Haus seit einiger Zeit heimsuchten. Alle begaben sich an den Schauplatz des „Blutbades“, wo die Rasse unter den leblosen Körpern von nicht weniger als sieben Ratten stand. Als man sich ihnen näherte, bemerkte man mit Verwunderung an dem Hals einer Ratte den Ring, den die junge Dame zwei Jahre vorher vermisst hatte. Der Ring saß so fest um den Hals des toten Tieres geklemmt, daß nichts anderes übrig blieb, als der Ratte den Kopf abzuschlagen. Die einzige Erklärung für diesen merkwürdigen Vorfall war, daß die Ratten den Ring von dem Nachttischen gestohlen und in ihre Höhle geschleppt hatten, wo eines der jüngsten Tiere seinen kleinen Kopf durch den Reif gesteckt und ihn dann nicht wieder hatte herausziehen können.

— In dem folgenden Fall wurde glücklicherweise niemand fälschlich des Diebstahls beschuldigt. Ein Engländer reiste vor einigen Monaten ins Ausland und war bei dieser Gelegenheit genötigt, in einem Dorfwirtshause abzufrachten. Es wurde ihm ein Zimmer eingeräumt, und er machte es sich in demselben so bequem wie möglich. Der einzige Wertgegenstand, den er in dieser Zeit bei sich trug, war eine Diamantnadel, die etwa 700 Mark gekostet hatte, und die er, bevor er zu Bett ging, auf den Tisch legte. Am folgenden Morgen war die Nadel spurlos verschwunden und blieb trotz genauen Suchens verloren. Der Reisende beschloß, von seinem Verlust nichts zu sagen, sondern gewissermaßen selbst den Detektiv zu spielen. In der nächsten Nacht, als er in seinem Bette lag und über seinen Verlust nachdachte, raschelten die Ratten und Mäuse so energisch über die Diele, daß er sich fragte, ob sie nicht möglicherweise etwas mit seinem Verlust zu tun hätten. Er stand schließlich auf, schnitt ein Stück der Kerze ab und knüpfte ein Stück aufgereißte Baumwolle an das Wachs. Dann legte er das Stückchen Baumwolle auf den Fußboden

**Der Verdacht.**

Roman von Tec von Dorn.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr von Brodwin wich mit einem halblauten Fluche zurück und winkte einem Kellner. Dieser tupfte den Wein auf und deckte eine Serviette über den Fleck.

Nora beobachtete das alles — aber mit einem Ausdruck, als wenn es unendlich weit von ihr sich abspielte. Als der Kellner sich entfernt hatte, wandte sie den Kopf nach dem Laubwerke zu ihrer Linken, durch welches sie den Lichthof übersehen konnte. Ihr Blick glitt ruhig von Tisch zu Tisch, von Gesicht zu Gesicht. Dann griff sie nach der Uhr, welche ihr im Gürtel hing, und machte eine Bewegung wie: es ist Zeit.

Das weckte den Russen aus seinem Hinbrüten. Er raffte sich zusammen, als wenn er Nora zurückhalten wollte.

„Sie wollen reisen, Gräfin?“ murmelte er.

„Wann werde ich Sie sehen?“

„Bald. Denn Sie werden abberufen.“

„Abberufen?“ wiederholte er vor sich hin. Was er auszudenken sich gefürchtet, das sprach die Frau aus — glatt, einfach, wie eine Selbstverständlichkeit. „Nun, möchte es so sein! Aber das andere — das andere —!“ Er war doch nicht nur der Sklave! Er war ein Mann und hatte sich in all

und stellte das „anziehende“ Stearinende in die Mitte des Zimmers. Er hatte dabei die Idee, die Ratten würden das Licht in ihr Nest schleppen; auf diese Weise würde er ihr Versteck in Erfahrung bringen und so ersehen können, ob sie seine Diamantnadel gestohlen oder nicht. Als er erwachte, fand er, daß die Kerze verschwunden war, während die Baumwolle sich durch zwei Zimmer abgehäpelt hatte. Hier fand sich das Rattenest, und unter den zahlreichen Gegenständen, die die Ratten hieher geschleppt hatten, war auch die Nadel, die in jener Nacht geheimnißvoll verschwunden war.

(Lenbach im Streite um des Kaisers Nase.) Vor zwölf Jahren hatte, so berichten die „Münchener Neuesten Nachrichten“, ein Münchener Kunsthändler ein von Lenbach gemaltes Bildnis Kaiser Wilhelms I. erworben, das er an Schulte in Berlin weiter verkaufen wollte. Schulte indes fand des Kaisers Nase nicht korrekt genug gemalt und verlangte für den Fall des Kaufes eine Nachbesserung von des Meisters Hand, wogegen er 1000 Mark mehr für das Porträt bezahlen wollte. Der Münchener Kunsthändler verpackte also das Bild, bildete es einem Dienstmann auf und verschah ihn mit einem Briefe an Lenbach, in dem er ihn bat, die schiefe Nase doch gerade zu setzen. Der Dienstmann ging und der Kunsthändler folgte ihm etwas später nach. Aber schon an den Propyläen sah er den Dienstmann mit dem Bild auf dem Rücken wiederkehren. „Er hat g'sagt, er tuat's nöt, es fallat eahm gar nöt ei!“ Aber ein Kunsthändler ist ein Kunsthändler; also geht der unsere doch zu Lenbach und trägt ihm sein Anliegen mündlich vor, aber Lenbach ruft erzürnt: „Wenn der Kaiser die Nase nicht so gehabt hätte, hätte ich sie nicht so gemalt!“ Punktum. Lenbach dreht sich um, läßt den Kunsthändler stehen und geht ab. Fragt der Kunsthändler den Diener: „Was soll ich tun?“ Sagt der Diener: „Wenn er so is, na is er a so. Und wenn er a so is, nachat konna Spricht's und geht auch ab.“

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### „Das Drama im Seelenleben Preserens.“

Unter diesem Titel hielt Herr Dr. Ivan Prijatelj am 9. d. M. im „Mešni Dom“ einen Vortrag von großer Formvollendung und seltener Gedankentiefe. Wir geben hier nur die allgemeinen Eindrücke wieder, die die Ausführungen auf das nicht übermäßig zahlreiche, aber sehr gewählte Publikum ausübte. Wir legen uns diese Beschränkung auf, weil wir dem Vortrage, erst wenn er uns zur ruhigen Reflektion vorliegt, werden gerecht werden können, während am besagten Tage auch dem aufmerksamen Zuhörer manche Nuancen, weil nicht genug nachdrücklich betont, entgangen sein dürften.

Den Vortrag glauben wir richtig zu kennzeichnen, wenn wir ihm nach seinem äußeren Eindrücke und inneren Werte den Namen einer „akademischen Vorlesung“ beilegen. Zunächst das Äußerliche! Der richtige Fachmann gibt zwar auf Außerlichkeiten, ich will nicht sagen, nichts, aber doch nicht gar viel; indes, wie viele richtige Fachleute gibt es bei jeder Frage? Impulsiven Anregungen ist hingegen jeder Gebildete zugänglich. So tat es uns während des Vortrages wirklich leid, daß die geistreichen Gedanken, eingehüllt in den glänzenden Rahmen einer farben-

das doch nur gefügt unter der dämonischen Macht dieses Weibes, dem er mit allen Sinnen und Gedanken ergeben war.

„Und Sie haben mir nichts weiter zu sagen, Gräfin?“

„Nichts.“

„Ihre Versprechungen, Gräfin!“ stieß er heiser hervor, indem er sich, soweit es anging, über den Tisch beugte und sie aus fiebernden Augen anstarrte.

Nora lehnte sich in ihren Stuhl zurück und zuckte die Achseln. Ihr Gesicht, mit dem weißen, durchsichtigen Leint, hatte denselben Ausdruck wie damals, als sie die freche Zärtlichkeit des trunkenen, buckeligen Schreibers zurückwies. Sie bewegte kaum die Lippen, als sie entgegnete:

„Versprechungen! Narr! Wir beide, Sie und ich, täuschen und belügen alle Welt, wir müssen es sogar, durch unsere Stellung, durch unseren Beruf, und Sie erwarten, daß man Ihnen Versprechungen hält? Ihnen?!“

Er antwortete mit einem dumpfen Achzen, seine Finger krampften sich an der Tischplatte fest, so daß diese zitterte. Das waren Sekunden; dann bezwang er sich und atmete tief auf.

Er mußte alles; alles, was weiblich oder nur menschlich an dieser Frau war, erstarb und erstarrte, sobald man irgend welchen Zwang auf sie ausüben wollte. Was sie beide miteinander persönlich abzumachen hatten, mußte er auf eine gelegeneren Zeit versparen.

blumenreichen Diction, nicht zu zünden vermochten, weil sie eben akademisch waren und akademisch vortragen wurden. Wir sind uns bewußt, hiemit einen Tadel auch gegen das Publikum ausgesprochen zu haben, doch halten wir es für menschlich berechtigt, wenn auch menschlich schwach, daß die Zuhörer gegenüber dem Vortragenden stets und immer den Standpunkt des schmolgenden Liebchens einnehmen, das sich zwar gerne gewinnen läßt, aber doch unworben und geworben sein will; denn der Werber ist doch unter allen Umständen der Vortragende!

Beim Drama im Seelenleben eines Menschen verständnisvoller Zuschauer zu sein, ist stets interessant und stets schwer; denn man muß gleichzeitig Dichter, objektiv kritischer Beobachter und im eigenen Herzen Schauspieler sein. Die Befähigung zur ersten und zur letzten Tätigkeit muß dem Menschen angeboren sein; um aber ein objektiv kritischer Beobachter zu sein, dazu gehört viel eigene Arbeit und eigenes Erleben. Dr. Prijatelj brachte dichterisches Empfinden und schauspielerisches Nachempfinden in reichem Maße mit; in dieser Richtung und derart tief wurde das gesamte Seelenleben eines Dichters bei uns noch nicht verfolgt. Allerdings droht allen solchen Studien eine große Gefahr: sie werden leicht zu „akademisch“! Wo man recht viel hineinlegen will, da legt man unwillkürlich manches unter, und wo man alles unter der Lupe betrachtet, da erscheint viel Kleines übernatürlich groß, während Dinge, die zu groß sind, um unter der Lupe betrachtet zu werden, unbeachtet bleiben. Davon ist unser Vortrag nicht ganz freizusprechen. Es geht entschieden zu weit, im Seelenleben Preserens gewissermaßen die Resultierende aller zu seiner Zeit die Psyche Europas — um mich so auszudrücken — erschütternden Kräfte deutlich wirkend sehen zu wollen. Es wächst dadurch Preserens vor unseren Augen riesengroß, aber er wird zugleich fast zu einem ungeheuren Schemen, der für alle Theorien Platz bietet, sich aber nicht greifen läßt. Uns ist der Mensch Preserens, der noch immer groß genug ist, lieber, mit jenen echt menschlichen Evolutionen, wie sie auch der Vortragende im weiteren Verlaufe stellenweise so richtig fixiert hat.

Allen das Seelenleben speziell Preserens betreffenden Theorien droht nämlich eine gefährliche Klippe, die Notwendigkeit des erwähnten „objektiv kritischen Beobachtens“. Alle äußeren Einflüsse — Revolution, Reaktion, Jansenismus, Romantik, „bäurischer Utilitarismus“ usw. — verstand der Vortragende meisterlich auszunützen und für die weitere Forschung schadet es schließlich nichts, wenn er zu viel sah; aber die direkten Quellen — die Gedichte Preserens selbst — boten ihm und bieten auch schier unüberwindliche Schwierigkeiten für die psychische Kommentierung. Bei Preserens können wir ja von einer Entwicklung in seiner musischen Tätigkeit nahezu gar nicht sprechen; wie ein Meteor steht er — schon als angehender Mann — als vollendeter Künstler da. Wer die Entwicklung seines Seelenlebens verfolgen will, dem drängt sich das ganze Material in den engen Rahmen von wenigen Jahren zusammen; bei vielen Gedichten, den Szenen dieses Dramas, ist überdies die Abfassungszeit kaum zu ahnen. So kann von einem Drama mit steter Entwicklung fast keine Rede sein. Ja, dasjenige Gedicht, das geradezu das ausgereifte Lebensprogramm des Dichters umfaßt, das Gedicht „Abschied von der Jugend“ — ein sehr be-

Er schluckte ein paar Mal, wie jemand, den es im Halse würgt; dann sagte er ablenkend:

„Nun den — Sie wissen aber, Gräfin, was für mich davon abhängt, wenn das Komitee sich meiner entledigen wollte. Ich kann nicht nach Rußland zurück — es sei denn direkten Weges in die Bleibergwerke von Irkutsk. Ich werde Ihren Bericht also nicht unwidersprochen lassen. Auch sachlich nicht. Was ist es denn, daß Sie mir vorwerfen? Ich habe Sie nicht mehr begriffen in der letzten Zeit — das ist alles. Und das lag nicht an mir. Einzelne Ihrer Handlungen, auch die von gestern, waren durchaus nicht nötig für die Lösung unserer Aufgabe. Sie scheinen durch persönliche Gründe beeinflusst worden zu sein. So merkwürdig wenig überlegt war Ihre Tätigkeit in der letzten Zeit.“

„Aha! Das wollen Sie also als Beweis dafür angeben, daß das, was ich tat, nicht richtig war,“ erwiderte die schöne Frau.

Hätte Herr von Brodowin aufgesehen, so wäre ihm die Veränderung nicht entgangen, die während seiner trotzig und finster hervorstechenden Ausführungen mit dem seltsamen Weibe äußerlich vorgegangen war.

Die Schärfe des Tones stimmte nicht mit der Röte der Berührung, die ihr Gesicht überflog. Ihr Auge verdunkelte sich, und ihr Blick wurde flackernd und unstet. Sie machte Miene, sich zu erheben — fast, als ob sie fliehen wollte. Es mußte ihr das selbst zum Bewußtsein gekommen sein, denn sie

zeichnender Titel! — zählt zu den ersten Gedichten unseres Dichters: das „Drama“ müßte sonach fast mit dem — Ende beginnen. Wir gestehen offen: Als wir dem Vortragenden in seinem Gedankenwandel folgten, warin sich die psychische Entzession in den Lebensansichten des Dichters so schön abwickelte, als wäre es anders gar nicht möglich, da warteten wir mit Spannung darauf, wie er sich mit diesem Gedichte, das seine Theorie ganz umzustößen drohte, abfinden werde. Es spricht für seine Gründlichkeit, daß er die Klippe nicht überfah; aber mit seiner Erklärung, Preserens habe in diesem Gedichte seinen ganzen darauffolgenden Lebenslauf — „vorausahnend“ niedergeschrieben, hat der Vortragende wohl nur die Zahl der Theorien um eine unhaltbare vermehrt.

So klappt denn im „Drama“ manches nicht. Das Hauptwerk Preserens, „Die Taufe an der Savica“, muß ihm auch außerhalb des Dramas bleiben; denn es sei das Ergebnis einer momentanen Anwendung. Mit dieser Auffassung dürfte sich auch kaum jemand befreunden; ist der Ausdruck wörtlich zu nehmen, so dauert uns jener Moment, in dessen Verlauf das Gedicht entstanden sein mag, eben zu lange; ist aber darunter nur die künstlerische Konzeption zu verstehen, so teilt es die besagte Eigenschaft mit den Gedichten der ganzen Welt! Diese Auffassung überrascht uns um so mehr, da sich der Vortragende durch Aufnahme der bekannten Gleichung Črtomir-Preserens schon in einem anderen und richtigen Fahrwasser befand. Durch das Festhalten an der Stritarischen These, daß Preserens Geliebte, Julie, ein Idealweib sei, dessen körperliches Original er kaum dem Namen nach gekannt, wird den schönsten Liebesgedichten gerade das entzogen, was sie für uns so wertvoll macht: das Herz! Einige Gedichte wurden indessen gar prächtig ins richtige Licht gerückt.

Hiermit schließen wir. Der Vortrag faßt die Probleme tief, auch zu tief — das schadet nicht — und seine Anregungen sollten nicht ausbleiben. —in—

(Gegen die Cholera.) In der unter dem Vorsitze des Hofrates Professors Dr. E. Ludwig am 9. September d. J. abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Obersten Sanitätsrates referierte Obersanitätsrat Ministerialrat Dr. Josef Daimer über die bisherige Verbreitung der Cholera im Weichselstrom-Gebiete im Deutschen Reiche auf Grund der amtlichen Mitteilungen, sowie über die in Galizien vorgekommenen vereinzelt Cholera-Erkrankungen, welche Flößer und ihre Familienmitglieder betrafen, und über die zur Abwehr und Bekämpfung der Cholera im Inlande vom Ministerium des Innern bisher getroffenen Maßnahmen. Der Oberste Sanitätsrat nahm das ausführliche Referat zur Kenntnis und erklärte die vom Ministerium des Innern getroffenen Maßnahmen derzeit für vollkommen ausreichend, um einer weiteren Verbreitung der Cholera im Inlande vorzubeugen. Derselbe legte großes Gewicht darauf, daß der Gesundheitszustand herumziehender Personen überwacht und den Unterkunftsstellen dieser Personen einschließlich der Natural-Verpflegsstationen sanitätpolizeilich besondere Aufmerksamkeit zugewendet werde. Im Hinblick auf die drohende Gefahr der Choleraerbreitung hat der Obenste Sanitätsrat neuerdings

ließ sich still nieder, um den Mann nicht zu stören und ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er in seinem Zorne scheinbar unbewußt die wunde Stelle in ihrem Innern berührt hatte. Oder sollte er wirklich etwas ahnen oder wissen von dem, was...

Sie mochte das nicht ausdenken. Den schlanken Leib überflog ein frostiges Schütteln. Aber sie wollte mehr hören — sie mußte erfahren, wessen sie sich von diesem Manne zu versehen hatte. Die Hände so fest ineinandergelegt, daß die rosigen Fingernägel sich tiefrot färbten, lauschte sie jedem Worte und namentlich der Art, wie es gesagt wurde.

„Ich habe nicht sagen wollen, Gräfin,“ erwiderte er etwas eingeschüchtert, „daß meine Empfindungen die rechten sind und Ihrehaltungen falsche waren — wir gingen nur nicht mehr einheitlich vor. Im Interesse unserer gemeinsamen Aufgaben durften Sie mir keine Rätsel aufgeben — Rätsel beispielsweise, wie vorhin die Bemängelung meines Eingreifens von gestern Abend. Trotz ihrer bestimmten Erklärung, daß der Assessor das Fest nicht besuchen würde, war er der erste, auf den ich stieß. Anstatt, daß Sie nun die Geistesgegenwart anerkennen, mit der ich diesen ganz unberechneten und störenden Zwischenfall unserer Sache dienstbar gemacht habe, verurteilten Sie es mit einer mir unbegreiflichen Schärfe, daß ich den Assessor in die Affäre gezogen — — weshalb, ich bitte Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

die Notwendigkeit der Schaffung eines Reichs-  
Seuchengesetzes betont und den Wunsch ausgespro-  
chen, es möge diese vom Obersanitätsrate Professor  
Dr. Ritter von Jaksch, seinerzeit angeregte und der-  
zeit in Beratung des hiezu eingesetzten Spezial-  
komitees stehende Angelegenheit der tünlichst schlei-  
nigen Behandlung im Obersten Sanitätsrate zuge-  
führt werden, nachdem ein vom Ministerialrate Dr.  
Daimler ausgearbeitetes Referat im Gegenstande be-  
reits vorliegt.

(Ernennung zur Übungsschul-  
Lehrerin.) Die Lehrerin an der Volksschule in  
St. Margen bei Pottau, Fräulein Marie Stupica,  
wurde zur Übungsschullehrerin an der k. k. Lehrerinnen-  
bildungsanstalt in Laibach ernannt.

(Aus der Diözese.) Übersezt wurden  
Herrn Matthias Skorn, Kaplan in Brestitz, nach  
Lengenfeld und Herr Anton Medved, gewesener  
Kaplan in Brestitz, nach Brestitz. — Herr Johann  
Zagorjan, Farmer in Ratschach bei Steinbrück,  
trat in den dauernden Ruhestand.

(Veränderungen bei den PP. Je-  
suiten in Laibach.) P. Jakob Berhove  
wurde nach St. Andra in Kärnten versetzt; an seine  
Stelle kam P. Franz Tomc.

(Vortrag.) Der Verband der slovenischen  
Studentenschaft veranstaltet heute um halb 7 Uhr  
abends in den Lokalitäten des christlich-sozialen Ver-  
bandes (Hotel „Union“) einen Vortrag über Pre-  
sieren. Es wird Herr phil. Adolf Nobida über die  
Poetischen Präferenzen sprechen.

(Gendarmeriepostenverlegung.)  
Der k. k. Gendarmerieposten in Vir ob St. Veit, im  
politischen Bezirke Vittai, wurde nach Sittich des vor-  
genannten Bezirkes verlegt.

(Ein seltener Vollmond) prangte,  
wie uns von einem Beobachter mitgeteilt wird, vor-  
gestern abends 7 Uhr am wolkenlosen Himmel. Die  
Mondscheibe war von einem regenbogenartigen Kreise  
umfaßt, dessen äußerer Rand gelbrötlich war, dann  
kam ein lichtgrüner und schließlich ein innerer dun-  
kelgrüner Ring, in dessen Mitte in einem dem Augen-  
maße nach 3 bis 4 Meter breiten, hellbläulichen freien  
Raume der Mond herrlich funkelte. Man konnte sich  
wahrlich an diesem prachtvollen Phänomen nicht  
genug sattsehen.

(Diebe an allen Ecken und Enden.)  
Nach Schluß der hiesigen Lehrmittelausstellung wurde  
konstatirt, daß eine ausgestellte goldene Brosche mit  
Granaten, ein Fernrohr aus rotem Leder, zwei sil-  
berne Taschenuhren sowie etliche österreichische Mün-  
zen und Kleingeld abhanden gekommen waren. —  
Dem Fuhrmann Josef Kamnar, wohnhaft Martins-  
straße, entwendete ein Dieb aus dem Stalle ein  
Pferdegeschirr und verkaufte es einem Bäcker. Der  
Dieb ist der Polizei bekannt. — Im Hause Nr. 10  
am Krakauerdamm kamen allen Parteien verschiedene  
Gegenstände abhanden. Der Dieb nahm alles, was er  
überhaupt erreichen konnte: Eier, Fette, Kaffee,  
Zucker, Taschenuhren, Ketten, bis er endlich in der  
Person eines jugendlichen Missetäters erwischt und  
verhaftet wurde. — Der Beamtensgattin Franziska  
Sedmak zog gestern ein unbekanntes Bauernweib  
ein Geldtäschchen mit 10 K aus der Tasche. — Wegen  
Diebstahles verhaftet wurde ein Kellner, der ver-  
dächtig ist, in einem Hotel einem Offizier eine sil-  
berne Offizierskette mit einem goldenen Kaiserkopfe  
als Anhängsel sowie ein goldenes Medaillon mit  
dem eingravierten Worte Annerl 3. 7. 05. und ein  
Geldtäschchen mit 18 K gestohlen zu haben.

(Schurfbewilligungen.) Das k. k.  
Revierbergamt in Laibach hat nachstehende Schurf-  
bewilligungen erteilt und zwar: 1.) Dem Herrn Joh.  
Fajdiga, Besitzer in Radmannsdorf, und 2.) Herrn  
Johann Baumgartner, Großindustriellen in Laibach,  
für den Bereich des ganzen Revierbergamtsbezirkes;  
3.) dem Herrn Georg Stefančić in Slavski Laz für  
den Bereich des politischen Bezirkes Gottschee; 4.)  
dem Herrn Johann Plauz, Verkehrsbureauinhaber  
in Laibach, für den Bereich der politischen Bezirke  
Rudolfswert und Gurkfeld; 5.) dem Herrn Franz  
Seidl, Bergwerksbesitzer in Rudolfswert, für den  
Bereich des politischen Bezirkes Rudolfswert.

(Kollaudierung der Alt- und  
Neu-Oberlaibacher Wasserleitung.)  
Wie man uns mitteilt, sind die Wasserleitungsanla-  
gen für Alt- und Neu-Oberlaibach bereits fertig-  
gestellt. Deren Kollaudierung wurde unter Bei-  
ziehung eines technischen Sachverständigen der Landes-  
regierung auf den 22., 23., 25. und 26. d. M. anbe-  
raunt.

(Die Laibacher Vereinskappelle)  
veranstaltet heute ein Mitgliederkonzert in der Re-  
staurations Perles (Presekerengasse). Anfang um 8 Uhr  
abends, Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmit-  
glieder 40 h.

(Verloren) wurde ein goldenes Ketten-  
armband, eine goldene Uhrkette und eine, mit einem  
Amethyst und mit Brillanten besetzte goldene Brosche.

(Schadenfeuer.) Am 12. d. M. nachmit-  
tags um 1 Uhr entstand in Mooswald in einer Garje  
Feuer, das, begünstigt durch einen leichten Schirokko,  
rasch um sich griff und ein dem Besitzer Mlekusch  
gehöriges Wohnhaus, drei Wirtschaftsgebäude, eine  
Doppelbarke, eine Holzhitte mit Holzborräten und  
drei Grubenkeller einäscherte. Die Gottscheer Feuer-  
wehr war schnell zur Hand und verhielt bald eine  
Weiterverbreitung des Feuers, das wie gewöhnlich  
auch diesmal mit Bünhdölzchen spielende Kinder ver-  
schuldet hatten. Der angerichtete Schaden beträgt  
15.000 K, die Versicherungssumme bloß 4000 K.

(Dilettantentheater in Gottschee.)  
Man schreibt uns aus Gottschee: Am 10. d. M. gaben  
unsere erprobten Dilettanten zugunsten des hiesigen  
Turnvereines im Saale „Zur alten Post“ wieder  
eine Vorstellung, die den heitersten Verlauf nahm.  
Zuerst wurde das Lustspiel „Die Hochzeitsreise“ von  
H. Kistner gegeben, wobei namentlich Frau A. Kar-  
nitschnig und Frau P. Fritsch Gelegenheit  
fanden, ihr Talent in glänzendem Lichte zu zeigen.  
Die Episodenrollen waren durch Fräulein Hoff-  
mann und die Herren Weinmörder und  
Kraus sehr ansprechend vertreten. Es folgte „Das  
gestörte Mittagsschläichen“, eine komische Gesangs-  
szene von den Herren Arko, Hofholzer, Hof-  
mann und Kraus wirksam vorgetragen und durch  
schallenden Beifall ausgezeichnet. Den Schluß bildete  
„Die Erbtante“, ein einaktiger Schwank voll der  
ergötzlichsten Verwicklungen. Hier war es Herr Fr.  
Siris, dem der Löwenanteil für gelungenes Spiel  
und vortreffliche Maske zufiel. Unterstützt wurde er  
von den Fräulein G. Göderer und P. Kom-  
sowie von den Herren Arko, Hofholzer und  
Braune, die sich im richtigen Fahrwasser befanden  
und dem tollen Stücke einen großen Lacherfolg ver-  
schafften. Der Besuch war wegen der noch immer  
sommerlichen Temperatur nicht so stark wie gewöhn-  
lich, dafür aber das Publikum desto beifallslustiger.

(Alpiner Ausflug.) Wir lesen in der  
„Trierer Zeitung“: Die von der Sektion Küstenland  
des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines für  
den 8. — 10. d. M. angelegte Partie fand programm-  
gemäß und bei schönstem Wetter statt. Am 8. d. M.  
wurde nachmittags von Flitsch aus, wohin die Teil-  
nehmer über Laibach und Tarvis gelangt waren, der  
Aufstieg zur Caninhütte gemacht, die vor anbrechen-  
der Dunkelheit erreicht wurde. Der Abend war wun-  
dervoll milde, der Blick auf die Berge und Taland-  
schaft reizend und wurde fast noch schöner, als alles  
vom Mondschimmer umflossen dalag. Am frühen  
Morgen des 9. September wurde noch bei Laternen-  
schein der Aufstieg zu dem Caningipfel begonnen,  
der bei dem nummehr verbesserten und teilweise ab-  
gekürzten Wege in 2¼ Stunden rüstigen Steigens  
erreicht wurde. Eine schöne, wenn auch nicht überall  
gleichmäßig günstige Aussicht lohnte die Mühe des  
Emporstiegens. Oben war es windstill und so dehnte  
sich der Aufenthalt beim Schauen, bei kräftigem Im-  
biß und munterem Gespräch fast eine Stunde aus.  
Interessant war auch der Blick auf den kleinen Glet-  
scher an der italienischen Seite, der diesmal unter der  
Wirkung des langen, warmen Sommers sehr zusam-  
mengeschmolzen war und viele Spalten aufwies. Um  
9 Uhr war nach 2¼stündiger Rückwanderung die  
Schutzhütte wieder erreicht und nach kleiner Rast und  
Stärkung ging es nach Flitsch hinab, wo die Berg-  
steiger allerdings bei den sengenden Sonnenstrahlen  
in Schweiß gebadet anlangten. Einige Stunden spä-  
ter ging es neuerdings munter weiter und zwar mit  
Wagen nach Soča und zu Fuß zur Baumbachhütte  
im Trentatale, wo die Nacht verbracht wurde. Der  
nächste Tag (10. September) galt der Wanderung  
durch die romantische Zadnjica und der Besichtigung  
eines Teiles des verbesserten Steiges des „Kug-  
weges“, des direkt auf den Triglavgipfel führenden  
Aufstieges. Nach Überschreitung des Lufnjapasses  
wurde Mittagstation im oberen Bratatale in der  
Alzähütte, die schon mehr einem alpinen Gasthofe  
gleich, gehalten. Eine interessante Wanderung durch  
das romantische Tal bis zur Bahnstation Mojsirana-  
Lengenfeld beendete die genutzreiche, bestens gelun-  
gene Parti.

(Pferd und Wagen gestohlen.)  
Man schreibt uns aus Klagenfurt: Dem hiesigen  
Glashändler M. J. Willner wurde am 10. d. M. ein  
Pferd samt Wagen gestohlen. Das Pferd ist ein etwa  
15½ Faust hoher, brauner Wallach, 10 Jahre alt.  
Den Diebstahl soll ein 19 Jahre alter bartloser  
Schlossergehilfe von gekrautem blonden Haare be-  
gangen haben. — Die Spuren gehen über Eisen-  
kappel nach Krainburg.

(Die Eisenbahnbauten im Jahre  
1904.) Nach einer amtlichen Publikation betrug die  
Länge der Eisenbahnen in Österreich-Ungarn im  
Jahre 1904, die neu dem Verkehr übergeben wurden,  
375.058 Kilometer. Davon entfallen auf Österreich  
261.716, auf Ungarn 113.142 Kilometer.

Theater, Kunst und Literatur.

(Österreichische Rundschau.) Her-  
ausgegeben von Dr. Alfred Freiherrn von Ber-  
ger und Dr. Karl Glossy. Inhalt des 46. Heftes:  
1.) Die Wiener Gemeindeverwaltung und der Fall  
des liberalen Regimes in Staat und Kommune. I.  
Von Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer.  
2.) Die Memoiren der Baronin Montet. Von Pro-  
fessor Dr. August Journer. 3.) Burgtheater. Von  
Hofrat Professor Dr. S. Minor. 4.) Chronik: Die  
tschechische Literatur. II. Von J. D. Krejci. 5.)  
Besprechungen. — Feuilleton: Kognak-Wahn. Von  
Professor Friedrich Heinichen. — Von der Woche.

(Der Kunstwart.) Rundschau über Dich-  
tung, Theater, Musik und bildende Künste. Heraus-  
geber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg  
D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich M. 3.50,  
das einzelne Heft 70 Pfennig.) — Inhalt des zwan-  
zigen September-Heftes: Die Kunst dem Volke? Von  
Leopold Weber. — Pastor Keller. Von W. B. Kraus.  
— Japanische Musik. Von Richard Batka. — Hof-  
blätter: Aus Japan: Die Ronne im Tempel von  
Amida; Gedichte; Aus der Dorfschule. — Rundschau:  
Von der begeisterten Mächtigkeit. Aufgaben und  
Ziele der ernstesten Presse. Sagenbringende Reiseskizzen.  
Hebbels „Moloch“ auf dem Garzer Bergtheater.  
Dramaturgisches. Reigenlieder und Gebärdenspiele  
der Kinder. Historische Konzerte in Newyork. Wagner-  
Erinnerungen. Das Röhlig-Quartett. — Japanische  
Gedichte mit europäischer Musik. — Münchner Kunst-  
ausstellungen IV. Vom „Spiele der Wellen“. Schau-  
dem Walde. Das Dresdner Jahrbuch 1905. Regenten-  
bilder. Der Bayerische Verein für Volkskunst und  
Volkskunde. Über die Entwicklung des künstlerischen  
Gedankens im Hausbau. Zur neuen Pädagogik. —  
Vilderbeilagen: Erich Erler-Samaden, Blaue Tür.  
Hans Thoma, Lauterbrunnental; Konrad Grob,  
Senn. — Notenbeilagen: Japanische Bühnenmusik.  
Sterbezene aus „Nesja“; Japanisches Volkslied.  
Franz Liszt, Aus: Eine Faustsonnie; August Schi-  
nel, Sonaten.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erdbeben.

Innsbruck, 13. September. Im Arlberg-  
gebiete wurde gestern nachts um halb 2 Uhr ein star-  
kes Erdbeben in der Dauer von sechs bis zehn Se-  
kunden und in der Richtung von Süd nach Nord  
verlaufend, verspürt. Es erfolgte ein Stoß, dem  
Beben und Rollen nachfolgte.

London, 13. September. Wie die Abendblät-  
ter melden, wurden in Lahore durch einen gewal-  
tigen Wolkenbruch, der von Erdbeben begleitet war,  
viele Häuser zerstört. Hunderte von Menschen sind  
obdachlos.

Die Erdbebenkatastrophe in Unteritalien.

Catanzaro, 13. September. König Viktor  
Emanuel ist heute früh hier eingetroffen und hat  
sich mittels Automobils in die benachbarten, vom  
Erdbeben heimgesuchten Orte begeben. Abends wird  
der König Catanzaro besichtigen.

Cosenza, 13. September. Seit gestern abends  
8 Uhr bis heute früh um 2 Uhr wurden drei neue  
Erdstöße von ziemlicher Stärke verspürt. Neue Schä-  
den wurden angerichtet und die herrschende Panik  
noch vermehrt.

Die Cholera.

Lemberg, 13. September. Es sind keine wei-  
teren choleraverdächtigen Erkrankungen in Galizien  
zu verzeichnen.

Berlin, 13. September. Der „Staatsanzeiger“  
meldet: In Preußen wurden vom 12. bis 13. Sep-  
tember mittags 15 Erkrankungen und 4 Todesfälle  
an asiatischer Cholera neu gemeldet. Die Gesamtzahl  
der Erkrankungen beträgt 179, die der Todesfälle 65.

Der Brand des japanischen Flaggschiffes „Mikasa“.

Tokio, 12. September. (Neuter-Meldung.)  
Der unerwartete Verlust der „Mikasa“, die als Flaggschiff  
des Admirals Togo überaus populär war, ver-  
ursachte überall große Bewegung. Das Feuer brach  
um Mitternacht vom 10. auf den 11. d. M. auf dem  
Fuße des Großmastes aus und verbreitete sich mit  
blitzartiger Geschwindigkeit. Binnen einer Stunde  
sprang es nach der Pulverkammer über. Da das  
Schiff in ziemlich seichtem Wasser sank, glaubt man,  
daß es wieder gehoben werden kann. Die Schiffe  
„Schikishima“ und „Ajahi“ und eine Anzahl anderer  
japanischer Matrosen zur Hilfe, von denen viele ums  
Leben kamen. Man führt die Feuerbrunst auf elektri-  
sche Überladung zurück, doch ist das endgültige Er-  
gebnis der Untersuchung noch unbekannt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for September 13 and 14, including temperature, wind, and visibility.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig von K 1.15 bis 18.— per Meter.



Unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Laibacher deutscher Turnverein.

Gut Heil!

Der Turnbetrieb wird nunmehr wieder im vollen Umfange aufgenommen und hiedurch den Vereinsmitgliedern mitgeteilt, dass am 19. September 1905 abends in der Turnhalle der k. k. Oberrealschule die Riegeinteilung erfolgt.

- Herren-Riege I: Dienstag und Samstag von 6 bis 7 Uhr abends; Herren-Riege II: Dienstag und Samstag von halb 8 bis halb 9 Uhr abends; Stamm-Riegen und Vorturner-Riege: Dienstag, Donnerstag und Samstag von halb 9 bis 10 Uhr abends; Fechter-Riege: Mittwoch und Freitag von 6 bis 7 Uhr abends; Frauen- und Mädchen-Riegen ab 19. September 1905 jeden Montag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr abends.

Jugend-Abteilungen:

- Schüler-Abteilung I: Montag und Donnerstag von 7 bis 8 Uhr abends; Schüler-Abteilung II: Mittwoch und Freitag von 7 bis 8 Uhr abends; Kinder-Riegen: I. Mädchen-Riege, Alter von 6 bis 8 Jahre, Mittwoch und Samstag von 3 bis 4 Uhr nachmittags; Kinder-Riegen: II. Mädchen-Riege, Alter von 8 bis 14 Jahre, Montag und Freitag von 5 bis 6 Uhr nachmittags; Knaben-Riege, Alter von 6 bis 10 Jahre, Mittwoch und Samstag von 2 bis 3 Uhr nachmittags; Zöglinge-Riege: Montag und Donnerstag von 8 bis 9 Uhr abends.

Der Turnunterricht wird von einem geprüften Turnlehrer und von der Vorturnerschaft geleitet. Anmeldungen für alle Riegen erfolgen am Turnplatze; Neuanmeldungen sowie Beitrittsklärungen zur Sängerrunde des Vereines nimmt der gefertigte Turnrat entgegen.

Der Turnrat. (3672) 3-2

Dankfagung.

Für die anlässlich des Ablebens ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter Frau

Josefine Guttman

in so herzlicher Weise bewiesene Teilnahme, für die der Verbliebenen gewidmeten prachtvollen Kranzspenden, für den ergreifenden Trauergefang und für die die Unvergessliche und deren trostlose Hinterbliebenen so überaus zahlreiche ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte danken tiefbewegt innigst

die Familien Guttman, Gilliam, Bauuisch.

Laibach, am 12. September 1905.

Dankfagung.

In den schwersten Stunden meines Lebens haben mir meine lieben Kollegen, die Herren Beamten, dann auch das gesamte Personale der Station Laibach der Südbahn so viele Beweise von Anhänglichkeit und Teilnahme erwiesen, das Andenken meiner teuren Mutter in so außergewöhnlicher Weise geehrt, daß es mich drängt, allen aus der Tiefe meines Herzens zu danken.

Eugen Guttman.

Laibach, am 12. September 1905.

Kurse an der Wiener Börse vom 13. September 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, and Banken with columns for 'Geld' and 'Ware'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft, including details about private deposits and insurance.

Advertisement for 'Schöne Wohnung' (Beautiful Apartment) located at Sternallee Nr. 3, with details on rent and contact information.

Large advertisement for 'Das neue Süd-Afrika' by Prof. Dr. Paul Samassa, priced at K 6.60, available at Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Advertisement for 'Für die Schuljugend' (For school children) featuring clothing and accessories from Orosi Bernatović.

# Arendierungs-Kundmachung

wegen Sicherstellung der Artikel Brot und Hafer für das Jahr 1906.

Die Arendierungs-Verhandlung wird abgehalten für garnisonierende Truppen, Anstalten, isolierte und Landwehrkörper <sup>1</sup>										Die Arendierungs-Verhandlung wird abgehalten für garnisonierende Truppen, Anstalten, isolierte und Landwehrkörper <sup>1</sup>											
am	bei	für die Arendierungs-Station <sup>2</sup>	auf die Zeit		täglich			Der beiläufige kurrente, sicherzustellende Jahresbedarf beträgt		Badium in Kronen	am	bei	für die Arendierungs-Station <sup>2</sup>	auf die Zeit		täglich			Der beiläufige kurrente, sicherzustellende Jahresbedarf beträgt		Badium in Kronen
			vom	bis	Brot à	Hafer à	Brot	Hafer	Brot					Hafer	vom	bis	Brot à	Hafer à	Brot	Hafer	
			Portionen		Gramm		Portionen		Meterstr.					Portionen		Gramm		Portionen		Meterstr.	
6. Oktober	Brud a. d. Mur	Judenburg			390					140400	1. Jänner 1906 31. Dezember 1906	Klagenfurt	St. Veit a. G.								2350
		Leoben			220					79200			Wolfsegg			152	4	155	54700	2350	
		St. Marein			18					6480			Rötschach			343					123500
		Brud a. d. Mur			380					136800			Tarvis			356					128200
11. Oktober	Marburg	Gilli <sup>2</sup>			310					111600	1. Jänner 1906 31. Dezember 1906	Öbrix	Malborghet <sup>3</sup>			120					43200
		Wind-Feistritz <sup>3</sup>			140	289	50400	4370					Raibl <sup>3</sup>			82				29500	
		Straß			20					7200			Glitsch <sup>3</sup>			97					34900
		Pettan			250					90000			Gradišca <sup>4</sup>			310					113150
												Ronchi <sup>4</sup>			93				34000		
												Canale <sup>4</sup>			291				106200		
												Zolmeir <sup>4</sup>			93				34000		

Dasselbe besteht in 5 Prozent des nach dem offerierten Preise ermittelten Wertes, und zwar von der ganzen angegebenen Menge und von der einmonatlichen Abgabeschuldigkeit bei Durchmischungen.

Dasselbe besteht in 5 Prozent des nach dem offerierten Preise ermittelten Wertes, und zwar von der ganzen angegebenen Menge und von der einmonatlichen Abgabeschuldigkeit bei Durchmischungen.

1.) Überdies werden zu den vereinbarten Arendierungspreisen abzugeben sein:

- a) Der Bedarf für zur Waffenübung einberufene Urlauber-, Reserve-, Ersatzreserve- und Landwehrmänner;
- b) der Bedarf für Durchmische nach Punkt IV des Bedingnißheftes und eventueller Zubußen, dann
- c) in der Station **St. Veit** das Erfordernis für Truppenkonzentrierungen laut Bedingnißheft, Punkt III.
- d) Salz, Holz und Bäckereirequisiten anlässlich der jährlich stattfindenden Übungen der Truppenbäcker.

2.) Dem Ersteller für Brotarendierung, beziehungsweise Broterzeugung aus ärarischem Mehle, können in **Gilli** die ärarischen Bäckereiformalitäten auf die Vertragsdauer, jedoch nur gegen Entrichtung eines monatlichen Mietzinses von 22 K. Herstellung kleinerer Reparaturen des Objektes auf eigene Kosten und Versicherung desselben mietweise zur Benützung überlassen werden. Von der Entrichtung des Mietzinses kann nur gegen entsprechende Verminderung des Arendierungspreises für Brot abgesehen werden.

3.) Sollte der Hafer für die Station **Windisch-Feistritz** im Lieferungswege sichergestellt werden, so hat sich das abzustellende Quantum nach dem tatsächlichen Bedarf in der genannten Station zu richten.

4.) In den Stationen **Gradišca**, **Ronchi**, **Canale** und **Zolmeir** ist das Brot in den Monaten Juni bis inklusive September 1906 zur Hälfte aus Weizen-, zur Hälfte aus Roggenbrotmehl, und in den übrigen Monaten aus 1/3 Weizen- und 2/3 Roggenbrotmehl zu erzeugen; per Meterzentner Mehl sind auch 140 g Kimmel beizugeben.

5.) Die Offerenten haben sich in ihren Offerten zu verpflichten, in der betreffenden Station mit Ausnahme von **Rötschach**, **Raibl**, **Malborghet** und **Glitsch** einen **zweimonatlichen Reservevorrat** an Brotbrotmehl, beziehungsweise Hafer zu unterhalten.

In den Stationen **Rötschach**, **Raibl**, **Malborghet** und **Glitsch** ist ein **drei-monatlicher Reservevorrat** an Brotbrotmehl zu unterhalten.

Die Reservevorräte können mit Bewilligung der Korpsintendantur in den letzten zwei, beziehungsweise drei Monaten der Vertragsdauer zur Konsumtion herangezogen werden.

6.) Die Konkurrenzorte für **Malborghet**, **Raibl** und **Glitsch** sind im Arendierungsbedingnißheft angeführt.

## Allgemeine Bedingungen.

1.) Es werden ausschließlich nur schriftliche Offerte angenommen. Dieselben müssen nach dem unten angegebenen Formulare verfaßt und mit einer 1 K-Stempelmarke per Bogen versehen sein. Die versiegelten Offerte haben **an den angegebenen Verhandlungstagen längstens bis 10 Uhr vormittags**, um welche Stunde die Verhandlung beginnt, und zwar die Offerte für die Stationen **Judenburg**, **Leoben**, **St. Marein** und **Brud a. d. M.** bei der Bezirkshauptmannschaft **Brud a. M.**; die Offerte für **Tarvis** und die **Kärntner Sperrn** beim Gemeindeamte in **Tarvis**; die Offerte für die übrigen Stationen bei den betreffenden L. und L. Militär-Verpflegsmagazinen einzulangen (Punkt XVII des Bedingnißheftes); nachträglich oder in telegraphischer Form einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt. Sollte in einem Offert der Preisansatz in Ziffern von jenem in Buchstaben differieren, so wird der Ansatz in Buchstaben als der richtige angesehen. Jeder Korrektur im Offerte ist vom Offerenten dessen Unterschrift beizufügen.

2.) Für die Verhandlungen gelten die Bestimmungen des bei jedem der obbezeichneten Militär-Verpflegsmagazine, bei der Bezirkshauptmannschaft in **Brud a. d. M.** und beim Gemeindeamte in **Tarvis** amtlich ausgefertigten Bedingnißheftes ddo. 25. August 1905, welches dortselbst jeden Tag in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden kann. An die Einhaltung der in diesem Heft enthaltenen Bedingungen ist jeder Offerent mit der Einbringung des Offertes schon gebunden. Die gedruckten Bedingniße können auch bei den übrigen Militär-Verpflegsmagazinen, dann bei den politischen Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landesvereinen des Korpsbereiches eingesehen werden. Solche Bedingnißhefte können gegen Bezahlung von 56 Hellern per Heft von allen Militär-Verpflegsmagazinen, auf Wunsch auch mittelst Post, bezogen werden.

3.) Jeder Offerent, mit Ausnahme der in Vertragsverbindlichkeit stehenden, als vollkommen solid bewährten und der Verhandlungskommission als befähigt und vertrauenswürdig bekannten Unternehmer, hat unbeschadet seiner Kauionspflicht über seine Fähigkeit und das Ausreichen seines Vermögens zur Übernahme des bezeichneten Geschäftes ein **Soliditäts- und Leistungsfähigkeitszeugnis**, und zwar, wenn er eine protokollierte Firma führt, von der Handels- und Gewerbekammer, sonst aber von der zuständigen politischen Behörde erster Instanz, beizubringen. Das Zeugnis darf nicht über zwei Monate alt sein und hat über Ansuchen des Unternehmers im Wege der Handels- und Gewerbekammer, beziehungsweise der politischen Behörde, längstens an dem der Verhandlung vorhergehenden Tage bei dem betreffenden Militär-Verpflegsmagazine, Bezirkshauptmannschaft **Brud a. M.**, Gemeindeamt **Tarvis**, einzulangen. Die Folgen einer etwaigen Verspätung hat in allen Fällen die Partei zu tragen.

4.) Jeder Offerent, der nicht Befreiung genießt, hat sein Anbot durch ein 5%iges Badium von dem nach dem offerierten Preise ermittelten Werte der ganzen zur Abgabe angebotenen Menge zu versichern. Das Badium ist nicht dem Offerte beizuschließen, sondern mit diesem unter einem besonderen Kuvert derart abzugeben und zu überreichen, daß das Badium ohne Öffnung des versiegelten Offertes von dem hiezu Berechtigten übernommen werden kann. Dem Badium ist eine Spezifikation desselben beizuschließen, ebenso ist das Badium auch im Offerte zu spezifizieren. Die landwirtschaftlichen Vereinigungen und einzelne Landwirte sind, gleichwie die Gemeinden, rücksichtlich jener Leistungen, welche sie mit ihren eigenen Kräften, beziehungsweise Erzeugnissen zu bewerkstelligen imstande sind, vom Erlage eines Badiums oder einer Kauion befreit.

5.) Komplexiv-Anbote, welche sich auf mehrere Stationen beziehen, werden in der Regel nicht berücksichtigt.

6.) Die Abgabe der Artikel hat in den betreffenden Stationen unmittelbar an die Fassungsberechtigten stattzufinden und dürfen die eigenen oder gemieteten Depots der Arendatoren von

den Militärunterkünften nicht über 1.9 km entfernt sein, andernfalls die Arendatoren die Zufuhr des Brotes oder des Hafers kostenlos zu besorgen haben. Wegen Überführung der Verpflegsmaterialien in die Konkurrenzorte ist nach Punkt XVII des Bedingnißheftes ein besonderes Anbot zu stellen, da ansonsten angenommen wird, daß die Überführung in dem angeforderten Preise inbegriffen ist. Bei gleichen Anboten auf diese Überführung hat jenes des Arendierungs-Erstehers den Vorzug.

7.) Die Offerenten verzichten bezüglich der Erklärung der Heeresverwaltung über die Annahme ihres Offertes auf die Einhaltung der im § 862 des allg. b. G. B., dann in den sprechenden oder Anbotes festgesetzten Fristen.

8.) Die Abgabe des Brotes und des Hafers hat in der Regel von fünf zu fünf Tagen zu erfolgen. Falls die örtlichen Verhältnisse und das Interesse der Truppe ohne Mehraufwand für die Heeresverwaltung es zulassen, können die vorgeschriebenen Fassungsstermine für Hafer auf 10 bis 15 Tage erstreckt werden.

9.) Die Abgabe des Brotes hat grundsätzlich durch Bäcker zu geschehen. Das Brot ist aus Kornbrotmehl in zweiportionigen Wecken à 1400 g Ausbackgewicht zu erzeugen. Nach Maßgabe der Weizenpreise kann um Bewilligung zur Erzeugung des Brotes aus einem Drittel Weizen- und zwei Dritteln Roggenmehl angefragt werden. Grundsätzlich sind Anbote auf Arendierung des Brotes zu stellen; es werden jedoch auch Anbote der Zivilbäcker auf Übernahme der Broterzeugung aus ärarischem Mehle entgegengenommen, in letzterem Falle müssen die Anbote auf den Backlohn per Meterzentner verbackenes Mehl inklusive Salz, Holz und Licht lauten. Auch ist der Unternehmer verpflichtet, das zugeschobene Mehl von der Eisenbahn auf seine Kosten abholen und ebenso die leeren Säcke zur Eisenbahn behufs Rückabfuhr stellen zu lassen, es wäre denn, daß er sich im Offert ausdrücklich bedingt, dies nicht übernehmen zu können.

10.) Die Preise für die Arendierung sind inklusive Verzehrsteuer und sonstigen Abgaben zu stellen, und zwar per Portion Brot à 840 g, per Portion Hafer à 4200 g.

11.) Arendatoren sind von der Begünstigung des Eisenbahn-Militärtarifes ausgeschlossen.

12.) Die Bezahlung hat, sofern der Unternehmer nicht persönlich beim Verpflegsmagazine erscheint, durch die Postsparkasse zu erfolgen.

13.) Die Überlassung von Militär-Verpflegsmannschaft an Arendatoren ist bis auf weiteres unzulässig.

14.) Jeder Offerent hat in seinem Offerte ausdrücklich zu erklären, daß er sich den Bestimmungen des für die Verhandlung vorbereiteten Bedingnißheftes ddo. 25. August 1905 unterwirft. Offerte, welche ein kürzeres Impegno als 14 Tage enthalten, können nicht berücksichtigt werden.

15.) Jenen Offerenten, welche sich zur ausschließlichen oder möglichst ausgiebigen Verwendung von Landesprodukten verpflichten, wird unter sonst gleichen Verhältnissen der Vorzug gegeben.

16.) Die Offerte sind auf dem Kuvert ausdrücklich als solche in auffälliger Weise zu bezeichnen.

17.) Die Genehmigung der bei den öffentlichen und den etwa darauf folgenden vertraulichen Sicherstellungsverhandlungen in den Arendierungsstationen erreichten Bestote steht der L. und L. Intendantur des 3. Korps zu.

Eine eventuelle direkte Vorlage bezüglichlicher Offerte, Erklärungen und dgl. an das Reichskriegsministerium ist — als ganz zwecklos — umso mehr zu unterlassen, als derselbe Einfinden infolge des mit ihrer Zustellung an die Intendantur verbundenen Zeitverlustes, bei der betreffenden Sicherstellungsverhandlung in der Regel nicht weiter berücksichtigt werden können.

Graz, im August 1905.

Die k. u. k. Intendantur des 3. Korps.

1 K. Stempel

**Offertformular.**

Ich, Gefertigter erkläre hiemit infolge Kundmachung Nr. 7733 ddo. Graz am 25. August 1905 für die Arentierungsstation . . . . . samt Konkurrenzorten

eine Portion Brot à 840 g zu . . . . . h, sage: . . . . .  
 Hafer à 4200 g zu . . . . . h, sage: . . . . .

auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1906 im Arentierungswege abzugeben, die Durchmarschverpflegung nach den Punkten . . . . . des Bedingnisheftes zu belegen und für dieses Offert mit dem beiliegenden . . . . . Badium von . . . . . K. bestehend aus . . . . . haften zu wollen. Ferner verpflichte ich mich, im Falle als ich Ersterer bleiben sollte, längstens binnen 14 Tagen nach hiebon erhaltener amtlicher Verständigung das Badium auf die 10%ige Kaution zu ergänzen, und räume, wenn ich dies unterließe, der

Seeresverwaltung das Recht ein, diese Ergänzung selbst durch Rückbehalt des Arentierungsverdienstes durchzuführen. Weiters verpflichte ich mich in der Station . . . . . einen zweimonatlichen (beziehungsweise dreimonatlichen) Reservenvorrat an Brotdarmehl (Hafer) zu unterhalten und bedinge mir, daß dieser Reservenvorrat in den zwei (drei) letzten Monaten der Vertragsdauer zur Konsumtion herangezogen werden kann.

Übrigens unterziehe ich mich außer den in der Kundmachung verlautbarten auch jenen Bedingungen, welche in dem für die ausgeschriebene Verhandlung vorbereiteten Bedingnishefte ddo. 25. August 1905 enthalten sind.

(Eventuell): Laut anruhemdem Bescheide des . . . . . zu . . . . .  
 wird mein Solvitäts- und Leistungsfähigkeitszeugnis direkt dem Militärverpflegungsmagazine übermittelt werden.

N. am . . . . . 1905. N. N., wohnhaft in N.  
 (Nachdruck wird nicht honoriert.)

**Offertausschreibung!**

Beim k. und k. Seearsenalskommando in Pola kommen

**4 Stück ausrangierte Schiffe**

an den Bestbietenden zur Veräußerung. Ebendort können auch die Größe und alle Hauptdaten dieser Schiffe, dann die speziellen Bedingnisse des Verkaufes in Erfahrung gebracht und die Schiffe während der Arbeitsstunden besichtigt werden. Die Offerte sind versiegelt und mit der Aufschrift „**Offert auf Schiffe**“ bis **14. Oktober l. J. 3 Uhr nachmittags** beim k. und k. Seearsenalskommando in Pola einzureichen.  
 (3718) 2-1

**Kundmachung.**

Die unterzeichnete Generalagentur teilt hiedurch den P. T. Versicherten mit, daß infolge Ablebens des Herrn **Michael Koban** in **Krainburg** die Inkassostelle dortselbst aufgelöst wurde. Von nun ab besorgt die Einkassierung in Oberkrain unser Vertreter Herr **Ferdo Mallot** in **Laibach**.

**General-Agentur Triest der „Allianz“, Lebens- u. Rentenversicherungs-Aktiengesellschaft in Wien.** (3735) 3-2

**Aufgenommen**

wird **Kassierin** oder **Pensionist** für Brückenmauteinnahme. Anträge an **M. Kirchschrager, Laibach.**  
 (3685) 3-3

**Junger Beamter**

sucht für sofort **Wohnung** samt **Verpflegung**, eventuell mit **Familienanschluss**. Anträge samt **Preisangabe** unter „**Gemüthlicher Familienanschluss**“ an die Administration dieses Blattes.  
 (3766)

**5 Kronen u. mehr per Tag Verdienst**

**Hausarbeiter - Strickmaschinen - Gesellschaft.**

Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. **Keine Vorkenntnisse nötig.** Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

**Thos. H. Whittick & Ko.**  
 Triest, Via Campanile 17. (3688) 50-3

**Predujme v denarju**

proti jamstvu in brez jamstva od 500 K navzgor. — Odplačevanje v 80 mesečnih obrokih ali pa v četrletnih obrokih, za obrtnike, trgovce, definitivno nameščene osebe, častnike, hišne in zemljiščne posestnike, kakor tudi za osebe vsakega stanu, po 5 in 6 odstotkov obresti. Hitra izvršitev po **Goldschmidtovem eskomptnem bureau, Budimpešta**, Kiralyi-utca št. 104, v lastni hiši. Prosi se pismene znamke za odgovor.  
 (3574) 4-4

**Magazin**

sehr trocken, wird **gesucht**. Anträge an die Administration dieses Blattes.  
 (3769) 3-1

**Musikschulen**  
 der **Philharmonischen Gesellschaft**  
 in **Laibach.**

Der Unterricht an den Musikschulen beginnt

**Montag den 18. September 1905**

und umfaßt folgende Gegenstände:

**Solo- und Chorgesang, Klavier-, Violin-, Viola- und Violoncellspiel, Kontrabass, Blasinstrumente, allgemeine Musik- u. Harmonielehre, Ensemble-Übungen.**

Die Schüleraufnahmen finden statt:

**Donnerstag den 14., und Freitag den 15. September von 10 bis 12 Uhr vormittags in der Tonhalle, Zimmer Nr. 1.**

Unterrichtshonorar pro Monat und Gegenstand: Für Gesellschaftsmitglieder und deren Angehörige 5 K. Bei mehreren Schülern aus einer Familie Ermäßigungen. Für Nichtmitglieder 8 K.

Das Unterrichtshonorar ist **am 1. eines jeden Monates im voraus** zu entrichten, und ist die erste Rate für anderthalb Monate bei der Einschreibung zu erlegen.

Für jeden Schüler, **ohne Ausnahme**, ist bei der Einschreibung außer dem Schulgeld ein **Lehrmittelbeitrag** von 2 Kronen zu entrichten. Gesuche um Schulgeldbefreiung sind mit legalem Armutszugnis zu belegen. Befreiungen werden bei sonst gleicher Sachlage vorzugsweise in der Streicher- und Gesangsschule gewährt.

**Chorschule für Erwachsene**  
 sowohl Damen als Herren,  
 Unterricht frei, **Vorkenntnisse nicht notwendig.**  
 Regelmässige Ensemble-Übungen (Quartette etc.)  
 des Sängers- (Herren- und Damen-) Chores und  
 des Streicher-Chores.

Anmeldungen werden während des ganzen Jahres entgegengenommen.  
 (3674) 4-3 Die Direktion.

**In der Studenten-Pension**

des Oberlehrers **H. Weinlich** in **Laibach** werden mit Beginn des kommenden Schuljahres einige Knaben aus besseren Familien **aufgenommen**. Dasselbst auch Unterricht in französischer Sprache.  
 \* Prospekte auf Verlangen. \* (2647) 13

**„Glasbena Matica“ v Ljubljani.**

Šolsko leto 1905/1906 se prične z vpisovanjem **16., 18. in 19. septembra.**

To slovensko glasbeno vzgojevališče podaje učencem umetniško glasbeno izobrazbo v **raznih instrumentih**, posebno v **klavirju in violini**, od prvega začetka do popolne konservatorijske in koncertne višine, v **violi, violončelu, kontrabasu in flavti** do dostojne vsposobljenosti za sodelovanje v orkestru, dalje v **solopetju** od začetka do operne in koncertne višine in v vseh **znanstveno teoretičnih vedah**, ki so za celotno in popolno muzikalično izobrazbo neizogibno potrebne, posebno v **glasbeni teoriji, harmoniji, kontrapunktu in glasbeni zgodovini** popolno izobrazbo za razumevanje skladb in predpogoje za skladanje, dirigiranje, pevovodstvo itd. Instrumentalnim učencem se nudi še posebej prilika, vaditi in izobraževati se v **orkestralnih ensemble-vajah**, katere se vrše redno vsak teden.

Glasbeno estetične izobrazbe v **zborovem petju** se učenci uče pri skupnih vajah zborov in pri event. sodelovanju pri koncertih. Na zavodu poučuje **osem učiteljev**. Zavod stoji pod artističnim vodstvom koncertnega vodje prof. **Mateja Hubada** in pod administrativnim vodstvom šolskega ravnatelja **Frana Gerbića**. Solnina znaša od 2 kron na pol leta do 4 in 8 kron na mesec. Natančneje se izve iz plakatnih objav in pri društvu v **Vegovih ulicah št. 5.**

(3717) 3-2 **Odbor „Glasbene Matice“.**

An der vierklassigen **Privatvolksschule für Knaben des deutschen Schulvereines in Laibach** beginnt das neue Schuljahr mit den Einschreibungen am **16., 17. und 18. d. M.**, jedesmal von **8 bis 12 Uhr vormittags** in der Kanzlei der Schulleitung (Realschulgebäude, Parterre rechts).

Neu eintretende Schüler haben für die erste Klasse den Tauf- (Geburts-) Schein und das Impfzeugnis, für eine höhere Klasse auch die letzte Schulnachricht, alle anderen die letzte Schulnachricht und den Einschreibzettel vorzulegen.

Die Schüler erscheinen ausnahmslos in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter.

(3691) 3-3 **Die Schulleitung.**

(3722) 2-2

Präf. 2335  
4/5.

**Gerichtsdienststelle**

beim 1. f. Bezirksgerichte in Laas oder bei einem anderen Bezirksgerichte.  
Gesuche sind bis  
13. Oktober 1905  
beim 1. f. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.  
Laibach am 9. September 1905.

**Eltern!**

welche für ihre Söhne für das nächste Schuljahr in Laibach

**einen Kostort**

mit sehr guter Verpflegung, grossen luftigen Wohnräumen u. fürsorglicher Aufsicht suchen, wollen sich an Herrn **C. J. Hamann** in Laibach wenden, welcher aus Gefälligkeit Auskunft erteilt.

Dasselbst ist auch vorzügliche, abwechslungsreiche Hausmanns-

**Mittagskost**

zu erfragen. (3595) 6-5

**Orthopädischer Turnkurs.**

Nach den ärztlichen Anordnungen des Sanitätsrates und Primararztes

Herrn **Dr. E. Štajner**

erteilt der Unterzeichnete, gestützt auf langjährige Erfahrung, heilgymnastischen Unterricht bei skoliotischen Rückgratsverkrümmungen, rundem Rücken, hohen und schiefen Schultern, ungleichen Hüften usw. täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 7 Uhr nachmittags in der mit den modernsten orthopädischen Geräten ausgestatteten Anstalt **Hilschergasse Nr. 5, I. Stock.**  
(296) 20-16 **Julius Schmidt.**

Ein oder zwei

**Kostmädchen**

aus besseren Familien werden **Herrengasse Nr. 10** aufgenommen. (3731) 2

**Akad. Porträt-Zeichner, Wappen-, Schilder- und**

**Schriftenmaler**

**B. Grosser**

**Laibach, Quergasse 8**  
gegenüber dem städt. Volksbade.

Gegründet 1842.

**Wappen-, Schriften- und Schildermaler**  
**Brüder Eberl**

**Laibach**  
**Miklošičstrasse Nr. 6**  
**Ballhausgasse Nr. 6.**  
Telephon 154. (4556) 297-249

**BLUTARME**  
nervöse  
und schwache Personen sowie  
**Schwächliche Kinder**  
werden durch den  
**EISENHÄLTIGEN-WEIN**  
des Apothekers  
**PICCOLI IN LAIBACH**  
**GEKRÄFTIGT.**

1 Halbliterflasche 2 Kronen. (1968) 19

**Mittelschüler**

oder Schüler gleichgestellter Anstalten werden von einer distinguierten Familie in **Kost und Wohnung** genommen. Liebevoller jedoch gewissenhafter Aufsicht garantiert. Zahlung nach Übereinkommen. Wo, sagt die Administration dieser Zeitung. (3761) 3-1

Ein schönes, möbliertes

**Monatszimmer**

in der Nähe der Realschule, ist **Ämonastrasse Nr. 10** mit oder ohne Verpflegung zu vergeben. (3759) 2-1

**Bourbon-Vanille.**

Selbst erntende Pflanzler suchen **Vertreter. Malaurant, 21, Quai Paludate, Bordeaux.** (3702) 2-1

**Schöne Hochparterre-Wohnung**

(3650) 4-3

bestehend aus vier Zimmern, Dienstbotenzimmer und allem Zugehör, ist **Franziskanergasse Nr. 6** sofort oder zum **Novembertermin** zu vermieten. Näheres dortselbst, Parterre rechts.

**Panorama**

**Kosmorama**

**Burgplatz 3.**

Diese Woche bis inkl. 16. Sept.:

**Ost-Sibirische Bahn, Wladiwostok, Amurfluss etc.** (3767)

**Thieles Entfettungsthee**

bekannt wirksame Spezialität für Fettleibige. 1 Paket 2 K. Zu beziehen durch **Apotheker S. Mittelbach, Agram.** (2830) 26-6

**Einkassierer**

der Kautions leisten kann, wird für Oberkrain von einer **Volks-Versicherung** gesucht. Anträge unter „**Günstige Bedingungen**“ an die Administration. (3736) 6-2

**Balkonzimmer**

mit Vorzimmer ist sofort leer oder möbliert zu vermieten. Näheres **Ämonastrasse 8, II. Stock.** (3723) 3-2

Ein schön möbliertes, gassenseitiges, großes

**Zimmer**

eventuell auch zwei, sind an einen besseren stabilen Herrn oder Dame zu vermieten. **Gradišoh Nr. 14, I. Stock links.** (3687) 3-3

Ein Knabe wird bei einer besseren Familie bei strenger Aufsicht in

**Kost u. Wohnung**

aufgenommen. Zu erfragen in der Adm. der Laibacher Zeitung. (3686) 3-3



Natürliches Mineralwasser

**Reinste Natronquelle**

Nach ärztlichen Gutachten von hervorragender Heilwirkung bei:

**Stoffwechsel-Erkrankungen, Gicht, Diabetes, Überschuss an Harnsäure, Blasen- und Nierenleiden, Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane.**

Hauptdepot in Laibach bei **Michael Kastner**, ferner erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. (3206) 4

Wohnungspreise ab 1. September um 25 Proz. ermässigt.

**Kurort Krapina-Töplitz in Kroatien**

von der Zagorischer Bahnstation **Zabok-Krapina-Töplitz** eine und von der Station **Rohitsch** (Lokalbahn Grobelno-Rohitsch) zwei Stunden entfernt. Täglicher Omnibus-Verkehr mit **Zabok-Krapina-Töplitz** zu jedem mit **Rohitsch** zum Nachmittagszuge.

Offen bis Ende Oktober!

Vorzüglich eingerichtete Kuranstalt (Bäder im Hause), herrliches Obst, mildes Klima, sichern einen erfolgreichen Kurgebrauch bis in den Spätherbst. (3551) 3-3

Zu haben in allen besseren  
Wirkwaren- und Wäsche-  
geschäften.

Normal-Unterkleidung  
von  
Prof. Dr. G.  
**gaeger**  
Alleinige  
Fabrikanten  
W. Benger Söhne  
Bregenz

Fabrik-Niederlage in gross:  
**Wien, I. Kohlmarkt 8.**  
Illustrierte Kataloge gratis.

(3753) 8-1

**Die Buchhandlung  
Kleinmayr & Bamberg**

**Laibach, Kongressplatz Nr. 2**

empfiehlt ihr

**vollständiges Lager**

sämtlicher an den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere am k. k. I. und II. Staatsgymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführten

**Schulbücher**

in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen.

Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben. (3707) 10-4

Laibacher Schulkalender 2 Heller.